Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 4 (1894)
Heft: 1

Bibliographie: Literarisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarisches.

Muret, *Enzyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache.* Berlin, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung. 1893. Lieferung 7 bis 9.

Die beiden vorliegenden Lieferungen führen den englisch-deutschen Teil weiter von damsel-fly bis full. Aus den zahlreichen Artikeln heben wir als Muster trefflicher Lexikographie die drei Wörter *ear*, *end* und *easy* hervor. Sie fassen in prägnanter Weise in kürzester Fassung alles das zusammen, was über dieselben zu sagen ist.

Wenn wir das, was wir beim Gebrauch der bisher erschienenen Lieferungen empfunden haben, ausdrücken sollen, so können wir nur sagen: Es ist eine Freude, nicht bloss Muret nachzuschlagen, sondern noch mehr ihn zu *studiren.*

Dr. T. Odinga.

G. J. Romanes, *Eine kritische Darstellung der Weissmannschen Theorie*, deutsch von *Dr. K. Fiedler.* Leipzig, Verlag von W. Engelmann. Preis Fr. 5. 35.

Unter den Fragen, welche durch die Entwicklungstheorie und ihre Ausbildung in nachdarwinischer Zeit ganz besonders in den Vordergrund gerückt werden, nehmen vielleicht jene die erste Stelle ein, die sich mit den Vorstellungen über das Wesen der Vererbung befassen. Bekanntlich hat Darwin schon die Tatsachen der Vererbung in ein theoretisches Gewand einzukleiden gesucht, indem er die Pangenesishypothese aufstellte. In einer Reihe von Schriften hat *Weissmann* seit Dezennien eine Hypothese verfochten, welche der Darwinschen namentlich in ihrer ursprünglichen Form fast diametral entgegenstand, eine Hypothese, die zwar manche Wandlungen erfahren, deren Grundgedanken aber stets die Lehre von der *Kontinuität des Keimplasmas* blieb.

Romanes, einer der hervorragendsten darwinistischen Schriftsteller, hat in dem genannten Werke, das uns Dr. Fiedler in Zürich in trefflicher Übersetzung in deutscher Ausgabe bietet, nicht nur in klarer Weise die Prinzipien der Weissmannschen Theorien, namentlich auch die Umformungen, die sie während der letzten Jahre erfuhr, dargetan, sondern sie auch in scharfsinniger Weise vom Standpunkte eines Gegners der Lehre von der Kontinuität des Keimplasmas beleuchtet.

Bei dem grossen Interesse, das nicht bloss der Fachmann den Vorstellungen über die Ursachen der Vererbung entgegenbringt, sondern auch der gebildete Laie, wird Romanes Schrift vielen willkommen sein. Sie ist allen, die sich um die Geschehnisse in nachdarwinischer Zeit interessiren, angelegentlich zu empfehlen.

Dr. R. Keller.

Pädagogische Bibliothek. Verlag von Karl Meyer (Gustav Prior), Hannover.

1. Band: Schumann, Dr. J. Chr. G., *Lehrbuch der Pädagogik*, 1. Teil: Einleitung und Geschichte der Pädagogik mit Musterstücken aus den pädagogischen Meisterwerken der verschiedenen Zeiten. 9. Aufl. XVI und 508 S. Preis M. 4. 50.

4. Band: Schumann, Dr. J. Chr. G., *Leitfaden der Pädagogik für den Unterricht in Lehrerbildungsanstalten.* 2. Teil: Geschichte der Pädagogik. 6. Aufl. VIII u. 307 S. Preis M. 3.

Die beiden Werke korrespondiren mit einander, haben teilweise den nämlichen Wortlaut, nur dass zwischenhinein das Lehrbuch weiter ausholt und auch vermehrten Lesestoff bietet, als der für die Hand des Schülers bestimmte Leitfaden. Der Standpunkt ist der positiv evangelische, aber mit Weitherzigkeit geübt; auch von den pädagogischen Erörterungen des Altertums und der Auf-

klärungszeit des 18. Jahrhunderts erhält der Leser ein aus den Quellen geschöpftes wirkliches Bild. Die Verbindung von Lesestücken aus den pädagogischen Schriftstellern mit der unterrichtlichen Darlegung bildet überhaupt einen der Hauptvorzüge beider Werke; den zweiten die Sorgfalt in den Verweisungen auf die Spezialliteratur, wodurch tieferes und selbständigeres Eindringen möglich ist und auch andere Auffassungen zum Worte kommen können als die des Verfassers. Die in klar formulirte Sätze zusammengedrängte jeweilige Beurteilung der pädagogischen Erscheinungen durch den letztern mag ihre Vorzüge haben, indem sie in wenigen Strichen dieselben nach Licht- und Schattenseiten charakterisirt, aber sie hat sicher auch die Gefahr, dass der Schüler nicht über das „auf des Meisters Worte schwören" herauskommt; um so dankenswerter ist jenes Korrektiv und um so wünschbarer, dass es für ihn nicht eine blosse Dekoration des Buches bleibe. Die ausserdeutschen Pädagogen der neuesten Zeit sind unberücksichtigt gelassen, ein Mangel der Bücher, aber vom Standpunkt des Verfassers aus leicht erklärlich und durch die Bestimmung derselben für den Unterricht an *Seminarien* entschuldbar. Für das, was auch in unseren schweizerischen Seminarien als Geschichte der Pädagogik in der Regel gelehrt wird, bieten Leitfaden und Lehrbuch vielfache Ergänzung und Vertiefung, und ist namentlich das letztere für junge Lehrer und Lehrerbibliotheken im Interesse der Förderung und Orientirung für eingehendere Studien sehr zu empfehlen.

Dr. O. Hunziker.

Dr. J. Engelmann, *Leitfaden bei dem Unterricht in der Handelsgeographie.* 2. verb. Aufl. Erlangen, 1893, Palm & Enke. Geb. M. 3. 30.

Ein wenig mehr als zwei Seiten umfassender mathematischer Teil an der Spitze des Leitfadens beansprucht bei seiner Kürze nur Wert für die Vollständigkeit des Buches. Bereits auf breiterer Basis ruht die physikalische Geographie, die denn auch über die wichtigsten allgemeinen Erscheinungen an der Erdoberfläche hinreichend belehrt und wesentliche Begriffe klar erläutert. Der besondere und nicht geringe Wert des Leitfadens aber liegt im Hauptabschnitt, wo auf etwa 250 Seiten unter steter Rücksicht auf den Handel das stattliche Material der politischen Geographie ebenso übersichtlich wie vollständig zusammengetragen ist. Gründliche Betrachtungen über die Natur der einzelnen Gebiete sind den statistischen Kapiteln jeweilen in recht ansprechender Form vorausgeschickt, und besondere Tatsachen des Verkehrs werden anregend erörtert. Über fremde Erzeugnisse finden sich an passender Stelle erklärende Notizen. Der Leitfaden von Dr. J. Engelmann verdient somit nicht nur als Lehrbuch, sondern auch als Nachschlagewerk eine allgemeine Empfehlung. Eine abermalige Durchsicht des Buches würde indessen für die dritte Auflage sehr nützlich sein, da sich Versehen und Druckfehler, abgesehen von den bereits verzeichneten, in grösserer Anzahl vorfinden. So z. B. Breit*e*grad, aber Läng*en*grad. Ferro wird selbst zum Meridian. Die Hudsonbai — warum Hudsonsbai? — muss wohl zum Atlantischen Ozean gerechnet werden, obgleich sie beinahe organisch mit dem nördlichen Eismeer zusammenhängt, denn im Norden wie im Süden begrenzt der Polarkreis die Ozeane. Die Küstengliederung kann genau nur als $\sqrt{\frac{l}{f}}$ definirt werden. Seite 108 hat das Tote Meer 50 prozentiges Salzwasser. Auch Sibirien wird zu einem alten Kulturland u. s. w. Endlich soll hiemit auch gegen Genitive wie „des Plateau", „des Nil" und gegen zu häufige Anwendung von „bezw.", das meist überflüssig oder einfacher zu ersetzen ist, angefochten werden.

Dr. Sittig.

Dr. C. Keller, *Die Tierwelt in der Landwirtschaft.* Darstellungen aus dem Leben der wirtschaftlich wichtigsten Tiere mit besonderer Berücksichtigung

ihrer Beziehungen zu unseren Haustieren und Kulturpflanzen. Mit 150 Abbildungen. Leipzig, C. F. Wintersche Verlagshandlung. 1893. Fr. 13.35.

Das Werk soll für den denkenden Landwirt ein Führer sein, der ihm über die wichtigsten zoologischen Fragen, welche an ihn herantreten, orientirt. Damit hat der Verfasser seinen Leserkreis zu eng begrenzt. Genaue Kenntnis der wirtschaftlich wichtigen Tiere sollte auch der Lehrer, besonders derjenige auf dem Lande, besitzen, und das vorliegende Buch ist so wohl geeignet, ihm Belehrung zu verschaffen, dass es verdient, auch an dieser Stelle besprochen zu werden.

Der Begriff „wirtschaftlich wichtige Tiere" ist ein sehr dehnbarer. Bei der Aufgabe, die sich der Verfasser stellte, musste es sich darum handeln, alles Unwesentliche zu unterdrücken, um den Leser nicht durch eine Unmasse von Einzelheiten zu ermüden und irre zu leiten; dadurch wurde Raum für eine einlässliche Behandlung des Wichtigen gewonnen. Der Leser kann einige der aufgeführten Tiere für wirtschaftlich unbedeutend halten und dagegen einige andere vermissen; er wird nichtsdestoweniger dem Verfasser das Lob spenden, dass die Auswahl gelungen ist.

Der erste Teil behandelt die Haustiere nach ihrem Bau, ihrer Abstammung und Verbreitung. Ihre Geschichte ist, trotz der noch bestehenden Lücken, sehr interessant. Auf wiederholten Reisen hat der Verfasser fast alle wichtigen Haustiere der alten Welt eingehend beobachtet; sein Urteil fusst also auf ein reiches Anschauungsmaterial; ob dasselbe im einzelnen Fall zutreffend ist, wird die weitere Forschung ergeben. — Während dieser Teil mehr von wissenschaftlichem Interesse ist, tritt der zweite auf ein in der Praxis sehr wichtiges Gebiet ein, indem er die Schmarotzer der Haustiere bespricht. Die Entwicklungsgeschichte vieler dieser Wesen ist erst in der neuesten Zeit aufgeklärt worden; sie bietet ausserordentlich wechselvolle Züge dar, und ihre Kenntnis ist für den Landwirt unbedingt notwendig, wenn er sich vor Schaden schützen will. So weit es möglich ist, gibt der Verfasser die Vorbeugungsmassregeln an. — Das Kapitel der wirtschaftlichen Bedeutung der freilebenden höheren Tierwelt ist kürzer behandelt worden, da hierüber schon populäre Schriften vorhanden sind. Interessant ist, dass nun auch die Gelehrten dem Maulwurf den Krieg erklären, nachdem sie ihn den Landwirten gegenüber in Schutz nahmen. Er ist der Hauptfeind der Regenwürmer, deren Nutzen von Darwin nachgewiesen worden ist. — Der grossen Rolle entsprechend, welche die niedere Tierwelt in der Natur und in der Wirtschaft des Menschen spielt, ist derselben im letzten Teil eine eingehende Behandlung zu teil geworden. Nach Besprechung ihrer wirtschaftlichen Bedeutung im allgemeinen werden die Schädlinge nach den Kulturen, in welchen sie hauptsächlich verheerend auftreten, beschrieben. Bemerkenswert ist besonders der Abschnitt „Die kleinen Feinde des Weinbaues"; aber auch in den andern Abschnitten hat der Verfasser einen reichen Schatz eigener Beobachtungen niedergelegt. — Zum Schluss ist, gestützt auf die Untersuchungen Darwins und einiger neuerer Forscher, die Bedeutung der Regenwürmer für die Bildung des Humus, die Durchlüftung und Nitrifikation des Bodens festgestellt.

Das Werk ist mit vielen, zum Teil neuen Holzschnitten ausgestattet. Leider wird der etwas hohe Preis die Verbreitung in denjenigen Kreisen, für welche es in erster Linie bestimmt ist, erschweren. Zur Anschaffung für die Lehrerbibliotheken ist es sehr zu empfehlen. *T. Gubler.*

K. Faulmann, *Im Reiche des Geistes, illustrirte Geschichte der Wissenschaften,* anschaulich dargestellt. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabbildungen. Vollständig in 30 Lieferungen; Preis jeder Lieferung 70 Cts. Wien, A. Hartlebens Verlag.

Eine der anziehendsten Beschäftigungen für unsern Geist ist es, die Wege zu wandeln, welche der Geist — wir meinen denjenigen der ganzen Menschheit — gegangen ist, bis er auf dem heutigen Punkte der Erkenntnis angekommen war. So lernen wir die Hindernisse kennen, welche er zu beseitigen hatte, die grossen Anstrengungen, die er machte, und die wunderbaren Erfolge, welcher er sich rühmen darf. Gar viele Überraschungen auch bietet diese Geschichte; denn oft staunen wir, welche Irrtümer erst zu überwinden waren, ehe wir erlangten, was uns jetzt als einfache und augenfällige Wahrheit erscheint — nicht selten aber auch finden wir in entlegenen Zeiten die Wissenslehren, die wir für jüngste Errungenschaften ansehen, oder doch merkwürdige Ahnungen von denselben. Karl Faulmanns Geschichte der Wissenschaften ist ein vorzüglicher Führer bei einem solchen Gange durch die Jahrhunderte und Jahrtausende.

Das Buch hebt bei dem Wissen des Mittelalters an und schreitet bis zur Gegenwart fort. Es ist aber insofern eine vollständige Geschichte der Wissenschaften, als es seiner Darstellung der mittelalterlichen Periode für jedes einzelne Wissensgebiet eine Übersicht dessen voraussendet, was bereits das Altertum an Gütern des Geistes besass. Obwohl knapp gehalten, teilt uns diese Übersicht alles mit, was für das Verständnis der Zusammenhänge notwendig ist, und sie ermangelt nicht einer gewissen Vollständigkeit. Von den Mitteilungen über das Mittelalter und die neuere Zeit selber jedoch darf man loben, dass sie ausserordentlich reiche sind, ohne durch ihr Detail zu ermüden, und dass sie einen grossen Rahmen einnehmen, ohne weitschweifig zu sein. In den verschiedenen Zeiträumen werden wir aufgeklärt über die Geschichte des Unterrichts, die Entwicklung der Grammatik zur Sprachwissenschaft, die Geschichte der Naturwissenschaften, der Mathematik mit ihrer Anwendung auf Geographie und Astronomie, die Geschichtsschreibung, die Kriegswissenschaft, die Theologie, die Philosophie, die Staats- und Rechtswissenschaft, die Medizin und Hygiene.

Die vielen Abbildungen dienen wesentlich zur Veranschaulichung des Textes. Sie enthalten den Abdruck von Holzschnitten und Kupferstichen, welche in den Büchern aus den verschiedenen Zeitabschnitten enthalten sind, und die Nachbildung von Werken berühmter Künstler. Durch sie wird uns oft die Darstellung unmittelbar verständlich; sie erhält sogar den Reiz einer angenehmen Unterhaltung. Besonders mannigfaltig sind die Illustrationen, wo der Verfasser die Naturgeschichte behandelt, und mit gleichem Interesse beschauen wir uns die ehemaligen Pflanzen- und Tierbilder, die ersten anatomischen Tafeln und zumal auch die Städtepläne, Land- und Weltkarten, wie sie den Darstellungen ihrer Zeit entsprangen und noch unbeholfen gefertigt wurden. „Dieses Werk ersetzt eine Bibliothek," sagt von ihm der Prospekt. Wahr ist jedenfalls, dass wir viele Bände und selbst viele Bibliotheken durchsuchen müssten, um die Materialien und illustrirenden Bogen zu finden, welche hier in einem nicht zu umfangreichen und wegen der guten Anordnung des Stoffes leicht zu beratenden Band gesammelt worden sind. *Th. Curti.*

Dr. Mathæus Much: *Die Kupferzeit in Europa* und ihr Verhältnis zur Kultur der Indogermanen. XII und 376 Seiten, mit 112 Abbild. II. Auflage. Jena, Hermann Costenoble 1893. Preis Fr. 13.35.

Der Zeitraum, den die Urgeschichte umfasst, wird in 3 Perioden eingeteilt: Steinzeit, Bronzeperiode und Eisenzeit. Dr. Much hat sich nun die Aufgabe gestellt, das Dasein einer Kupferzeit zu beweisen, welche zwischen Stein- und Bronzezeit einzuschieben wäre. In der ersten Auflage seines Werkes hatte er ca. 200 Fundorte von Gegenständen aus reinem Kupfer in Europa nachweisen können; in der vorliegenden zweiten Auflage führt er deren etwa 500 an mit

einigen tausend Fundobjekten. Er geht auch über die Grenzen unseres Kontinents hinaus und forscht in den alten Kulturländern Westasiens und in Ägypten nach dem Ursprung der Verwendung von Kupfer, nach dem Alter der Kupferzeit. — Es konnte nicht fehlen, dass die Annahme einer Periode, wo Kupfer als eines der wichtigsten Nutzmaterialien erscheint, von vornherein auf Widerspruch stossen musste, hatte es doch noch vor kurzer Zeit Archäologen gegeben, welche nicht einmal die Bronzeperiode anerkannten und glaubten, dass der Herrschaft des Steins unmittelbar diejenige des Eisens gefolgt sei. Dr. Much bringt darum zuerst ein grosses Material von reinen Kupferfunden aus allen Gegenden Europas zur Kenntnis des Lesers und behandelt der Reihe nach Österreich, Ungarn, Serbien, Rumänien, die Schweiz, Deutschland, Dänemark, Schweden, Italien, Grossbrittannien und Irland, Frankreich, Spanien und Portugal, Cypern, die griech. Inseln, Troja, Russland, Asien und Ägypten. Aber er zeigt zugleich die Art der Funde, von denen zwar viele als Einzelfunde aufzufassen sind, andere aber entstammen Gräbern und Ansiedlungen, worunter wir besonders die Pfahlbauten zu erwähnen haben u. s. w. Durch die Begleitobjekte wird das Alter der Kupfergegenstände bestimmt; sie gehören an das Ende der Steinzeit. Zwar geben auch andere Forscher eine kurze Übergangszeit zwischen Stein- und Bronzeperiode zu, welche sie als Kupferzeit bezeichnen, aber sie betrachten dieselbe doch nur als Anhängsel oder als letzte Episode der Steinperiode. Much verlangt aber mehr: er will die Kupferzeit als besondere, wohl unterscheidbare Epoche aufgefasst wissen und bringt zahlreiche schwerwiegende Gründe für seine Ansicht.

Besondere Wichtigkeit ist der Entdeckung alter Kupferbergbaue beizulegen, die wir Dr. Much verdanken. Der eine derselben befindet sich auf der Mitterbergalpe bei Bischofshofen im Herzogtum Salzburg und der andere auf der Kelchalpe bei Kitzbühel im Tirol. Da fanden sich nicht bloss Erzlager, alte Stollen und Schächte, Schlackenhalden und andere Reste eines alten Bergbaues, sondern auch die Werkzeuge der Grubenleute sind teilweise erhalten und stimmen überein mit Objekten aus Pfahlbauten, in denen Kupfer zum Vorschein kam. Bei den alten Bergwerken hat man z. B. auch Tonscherben gefunden und Much stellt in seinem Werke, das mit vielen guten Abbildungen geschmückt ist, solche Scherben neben diejenigen des Pfahlbaues im Mondsee, um die Übereinstimmung zu zeigen. Noch mehr. In der Nähe der Gruben und nicht sehr weit vom Mondsee entfernt, wurde eine Werkstätte entdeckt, die Steinobjekte für jene beiden Orte lieferte.

Wie aus dem Titel des Werkes hervorgeht, will Dr. Much auch das Verhältnis der Kupferzeit in Europa zur Kultur der Indogermanen schildern. Er weist bei dieser Frage auf die zahlreichen Punkte hin, in welchen sich urarische Kultur, wie sie aus zahlreichen Resten eruirt werden konnte, mit archäl. Funden decken. Eben die Kupferzeit ist es, welche die Gesamtkultur der Arier kennzeichnet. Kupferfunde gehen in Ägypten, Babylon und Cypern bis ins 4. vorchristl. Jahrtausend zurück und den Anfang der Bronzeperiode setzen viele Forscher in den Anfang des 2. Jahrtausend *vor* unserer Zeitrechnung. Hierdurch erhalten wir einen ungefähren Begriff vom Alter und von der Ausdehnung der Kupferzeit.

Wenn Dr. Much etwas publizirt, so darf man schon darauf rechnen, interessante Untersuchungen lesen zu können. Das Werk, die Kupferzeit in Europa, wird aber nicht bloss von den Freunden der Theorie des Verfassers gern studirt werden, sondern auch die Gegner derselben werden es mit Nutzen durcharbeiten. Es dürfte sogar vorkommen, dass mancher derselben von der Richtigkeit der vorgetragenen Ansichten überzeugt wird. Auch dem Nichtfachmann aber darf das Werk bestens empfohlen werden. *J. Heierli.*

Gegen Einsendung von Fr. 1. 60 (Ladenpreis Fr. 2. 70) an Prof. **Scartazzini**, Davos-Platz, erhält man [O.V. 1]
Lingua Parlata von P. Fanfani und **Bozzetti** von Scartazzini.

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis den soeben erschienenen neuen **Katalog für Zeichenlehrer, Künstler; Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, sowie an technischen Lehranstalten.**

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Statistisches Jahrbuch
der
Schweiz.

III. Band 1893. XIV und 450 Seiten 4⁰.

Herausgegeben
vom
Eidgenössischen statistischen Bureau in Bern.

Mit vier kolorirten und einer unkolorirten Tafel.

Preis: 8 Fr.

TABLEAU
des
Schweizerischen Bundesrates
pro 1894

in künstlerisch vollendeter Ausführung.

Preis: 2 Fr.

Dieses Tableau ist mit Kopf- und Fussleisten zum bequemen Aufhängen versehen und bildet so einen Zimmerschmuck, der in keiner Lehrerfamilie fehlen sollte, auch dient es in würdiger und zweckdienlicher Weise als Dekoration der Schulzimmer.

In jeder Buchhandlung zu beziehen.

Hochachtungsvoll

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI,
Verlag.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Bildersaal für den Sprachunterricht.

Bearbeitet von **G. Egli,** Sekundarlehrer.

I. Heft.

Wörter für den Unterricht

in der

Muttersprache an Elementarschulen.

Preis 35 Centimes.

II. Heft.

Wörter für den Unterricht

in der

Französischen Sprache

an Sekundarschulen

und beim Privatunterricht.

Mit einem deutsch-französischen Vokabularium

Preis 40 Centimes.

* * * **Dieses vor Jahresfrist erschienene zweite Heft hat überall Anklang gefunden und ist in sämtlichen Sekundarschulen von Neu-Zürich eingeführt.**

III. Heft.

Wörter für den Unterricht

in der

Deutschen, Französischen, Englischen und Italienischen Sprache.

Mit einem Vokabularium in vier Sprachen.

Preis 50 Centimes.

Obige Hefte können durch alle Buchhandlungen zur Einsicht bezogen werden.